

Die Beziehung zwischen existenzieller Frustration und gesundheitsschädlichem Verhalten¹

Barna Konkoly Thege

Diese empirische Studie untersucht die Hypothese Frankls, nach der die Frustration des „Willens zum Sinn“ die Wahrscheinlichkeit gesundheitsschädlichen Verhaltens steigert. Die Forschung wurde mit Hilfe des Logo-Tests (Lukas 1986) und der Existenz-Skala (Längle, Orgler & Kundi 2000) unter ungarischen Jugendlichen (N=171) durchgeführt.

Die Ergebnisse unterstützen zum Teil die Annahme Frankls, obwohl die Ergebnisse nicht ganz homogen sind und die psychometrischen Eigenschaften der Messinstrumente auch nicht als tadellos gelten.

Schlüsselwörter: Alkohol-, Drogen- und Nikotinkonsum; Promiskuität, Sinnerfüllung

The aim of this empirical study was to test Frankl's hypothesis on the negative effect of existential frustration on the occurrence of health-destructive behaviours such as drug-, alcohol- and tobacco use and sexual promiscuity. Measuring meaning fulfilment Logo-Test (Lukas, 1986) and Existence Scale (Längle, Orgler, & Kundi 2003) were administered among Hungarian young adults (N=171).

The results partly support the Franklian assumption, although the results were not completely homogenous and the psychometric status of our measures is also uncertain.

Key words: alcohol-, drug- and tobacco use, meaning in life, sexual promiscuity

1. Fragestellung

Nach Frankl (1997) wurde in den letzten Jahrzehnten die Gruppe der Menschen, die existenzielle Frustration erleben, immer größer. Da es dem Menschen schwer fällt, dieses innere Gefühl dauerhaft zu ertragen, beginnt er entweder, den Sinn in seinem Leben in erhöhtem Maße zu suchen, oder er fängt an, sein inneres Leeregefühl und seine Langweile mit allerlei Ersatzmitteln zu mildern, unter die Frankl (1983) außer den „traditionellen“ Drogen auch die Promiskuität einordnet. Die folgende Studie möchte diese Hypothese empirisch untersuchen.

Aus dem Blickwinkel des zu untersuchenden Gegenstandes gesehen ist das junge Erwachsenenalter von großer Bedeutung, weil die in diesem Alter erworbene finanzielle und psychische Unabhängigkeit ermöglicht und der Druck der Altersgenossen es anregt, Alkohol, Nikotin und Drogen zu konsumieren beziehungsweise sexuelle Freizügigkeit zu akzeptieren. Neben der Pubertät ist das junge Erwachsenenalter unter dem Aspekt der Herausbildung des Gesundheitsverhaltens von großer Wichtigkeit. Wegen alledem haben wir die älteren Jugendliche und die jüngeren Erwachsenen als Untersuchungspopulation ausgewählt.

2. Überblick über frühere Forschungen

Laut früherer Forschungen steht die Tiefe existenzieller Frustration in positiver Korrelation mit der Gewichtigkeit von Drogenproblemen (Padelford 1974; Hutzell & Finck, 1994; Kinnier et al. 1994; Nam et al. 1994; Nicholson et al., 1994; Rahman 2001). Ferner verbessert sich die innere Sinnerfüllung während der Genesung von Drogenproblemen (Gruner 1984; Noblejas De La Flor 1997). Ähnliche Zusammenhänge wurden bei Alkoholikern entdeckt (Orcutt 1984; Peschel 1988; Amodeo 1992; Hutzell & Finck 1994; Emge 1995; Rainer 1997; Marsh et al. 2003). Unserem letzten Wissensstand nach gibt es nur eine einzige Publikation, die die Beziehung zwischen Sinnerfüllung und Promiskuität untersucht: Nam et al. (1994) haben einen erwartungsgemäßen Zusammenhang zwischen den zwei Variablen gefunden. Die Beziehung zwischen Tabakkonsum und Sinnleere wurde von Kopp & Skrabski (1992) unter Studenten erforscht. Sie haben herausgefunden, dass die zwei Variablen bei den jungen Frauen in Verbindung stehen, während bei den jungen Männern die Beziehung sich als nicht signifikant erwiesen hat.

Die zu diesem Thema durchgeführten Forschungen zeigen also in die Richtung, dass verschiedene gesundheitsschädliche Verhaltensweisen in Verbindung mit der Sinnproblematik

¹ Dieser Artikel ist die veränderte Version einer auf Ungarisch erschienenen Arbeit des Verfassers.

stehen. Sie haben aber die gemeinsame Schwäche, dass die meisten von ihnen durch den Purpose in Life Test (PIL; Crumbaugh & Maholick, 1964) oder durch die Untersuchung von Drogenabhängigen und Alkoholikern durchgeführt wurden. Das Problem mit dem ersteren ist, dass die Validität des PILs infrage gestellt werden kann, d. h., dass der PIL vielleicht eher die Depressivität und/oder das Erfolgsbewusstsein als die existentielle Frustration und die Sinnerfüllung misst (vgl. Lukas 1971; Dyck 1987; Debats 1996; Längle et al. 2003). Außerdem erlauben über eine kranke Population entstandene Ergebnisse nicht, die Frage zu entscheiden, ob die existentielle Frustration das Suchtverhalten verursacht oder umgekehrt. Uns erscheint nämlich auch der Gedanke vernünftig, dass die Sinnleere der Abhängigen vielleicht nur die Folge ihres chronischen Zustands und Lebensstils sei. Deshalb könnte eine unter der Normalbevölkerung und durch andere Messinstrumente durchgeführte Untersuchung diese Schwierigkeiten umgehen und zur Verifikation der Pathogenität des Sinnlosigkeitsgefühls beitragen.

3. Untersuchungsdesign

An unserer Durchschnittsuntersuchung haben 171 ungarische Freiwillige teilgenommen. 130 Personen wurden durch elektronische Briefe (mit „Schneeballmethode“) erreicht; die zwei Ausgangspunkte waren der Verfasser (in der Hauptstadt) und ein provinzielles Arbeitsnachweismbüro für Studenten. 41 Personen wurden in ebendiesem Büro persönlich angetroffen.

Die Verteilung der Geschlechter war nicht gleichmäßig: 59,6 % der Befragten waren weiblich und 40,4 % waren männlich. Das Durchschnittsalter war 23,9 Jahre (Standardabweichung = 3,3 Jahre). 81,3 % der Teilnehmer waren Akademiker oder Studenten, weshalb dieses Muster leider keinesfalls als repräsentativ gilt. In Verbindung mit den Vermögensverhältnissen aber sieht das Muster ausgeglichener aus (s. Abb. 1). Was den Arbeitsstatus betrifft, ist das Muster nicht einmal in die Nähe der Repräsentativität gekommen: 58 % waren Studenten und weitere 31,6 % waren geistig arbeitende Menschen.

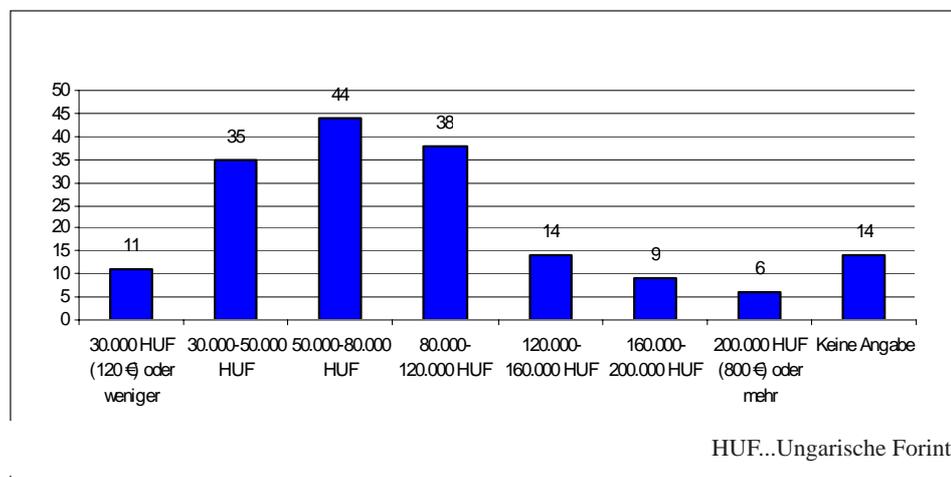


Abb. 1: Finanzielle Lage (monatliche netto Einnahme pro Kopf)

Alle statistischen Analysen wurden mit der Hilfe des Programms SPSS 10.0 durchgeführt. Für die Untersuchung der Beziehung zwischen Sinnerfüllung und dem Gesundheitsverhalten wurden t-Tests für unverbundene Stichproben (bei dem Vergleich von zwei Gruppen) und einfache Varianzanalysen (bei dem Vergleich von drei Gruppen) durchgeführt. Bei den t-Tests wurden zum Ausdruck der Effektstärke (ES) d-Werte nach Cohen kalkuliert.

4. Messinstrumente

Wegen der Einwände gegen den PIL benutzt diese Untersuchung zwei andere Messinstrumente der Sinnerfüllung/Existenzialität: den Logo-Test (Lukas 1986) und die Existenz-Skala (Längle et al 2000). Die Verfasser der Tests haben die unabhängigen Rückübersetzungen der von uns gebrauchten ungarischen Versionen bewilligt.

4.1. Logo-Test

Den Logo-Test, der von Lukas 1971 direkt zur Messung von Sinnerfüllung und existenzieller Frustration ausgearbeitet wurde, erwähnt Guttman (1996) als den besten Test der bis dahin entwickelten Messinstrumente der Logotherapie.

Lukas (1986) hat die psychometrischen Eigenschaften des Tests unter einem 340-köpfigen Sample untersucht. Die Reliabilität des Tests war nach den mangelhaften Daten der Handanweisung nicht genau begreiflich. Zum Beweis der Konstruktvalidität des Messinstruments hat die Verfasserin einen aus dem Rorschachtest extrahierten „allgemeinen Psychohygienewert“ als Außenkriterium benutzt. Wir sind der Meinung, dass diese Methode nicht als tadellos gelten kann, weil sie die Validität des Tests und eine Hypothese mit dem zu messenden Konstrukt gleichzeitig beweisen möchte. So kann der hohe Wert der erhaltenen Korrelation ($r=0.77$) sowohl bedeuten, dass der Test statt Sinnerfüllung eher den Mangel an psychischen Erkrankungen misst, als auch, dass die durch den Test wirklich gemessene Sinnerfüllung mit der allgemeinen Psychohygiene in einer starken Beziehung steht. Als Außenkriterium könnten wir am ehesten etwas Ähnliches wie

das von Crumbaugh & Maholick (1964) Herangezogene akzeptieren: Sie haben die Werte ihrer Tests mit Schätzungen von Therapeuten nach der ersten Sitzung verglichen.

4.2. Existenz-Skala (ESK)

Die ESK „misst die Kompetenz der Person, mit sich und mit der Welt umgehen zu können“ (Längle, et al. 2000). Die Eichung der ESK wurde an einer repräsentativen Stichprobe von mehr als 1000 österreichischen Personen vorgenommen. Die Reliabilität des Tests hat sich als sehr gut erwiesen. Die Konstruktvalidität wurde durch den Vergleich mit den Antworten auf

zwei anderen Fragen (Zufriedenheit mit dem Schicksal und mit sich selbst) getestet (Längle, et al. 2003). Leider bezieht sich unsere Kritik auch auf diese Validierungsmethode: Unserer Meinung nach gelten diese zwei einfachen Testfragen als kein tadelloses Außenkriterium der Sinnerfassung.

4.3. Eigener Fragebogen

Die weiteren Variablen wurden mit einem eigenen Fragebogen gemessen, der die folgenden Dimensionen enthält:

1. Geschlecht, Alter und die drei wichtigsten Komponenten des sozioökonomischen Status (Ausbildung, Arbeitsstatus, finanzielle Lage);
2. Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum;²
3. Einige Variablen des sexuellen Verhaltens (Zahl der Partner im letzten Jahr; Gesamtzahl der Partner; intime Beziehungen mit mehreren Partnern gleichzeitig; Bereitschaft, die sexuelle und die emotionale Beziehung voneinander zu trennen³).

5. Ergebnisse

5.1. Analyse der Messinstrumente

In Verbindung mit der Reliabilität der ungarischen Versionen der Sinnerfassungsmessinstrumente können wir behaupten, dass die innere Konsistenz der Subskalen⁴ der ESK (SD: $\alpha=0,73$; ST: $\alpha=0,78$; F: $\alpha=0,75$; V: $\alpha=0,80$) als ausgezeichnet gilt und die der ganzen Skala ($\alpha=0,92$) vielleicht auch etwas höher als der ideale Wert ist. Die Reliabilität der Teile des Logo-Tests (Teil I.: $\alpha=0,43$; Teil II.: $\alpha=0,54$; Teil III.: $\alpha=0,2$) gilt demgegenüber auch im Hinblick auf ihre Kürze als ungenügend und die des ganzen Tests ($\alpha=0,59$) liegt auch unter den akzeptablen Werten. Die letzteren Ergebnisse könnten auch aus der inkorrekten Adaptation folgen, aber die spanischen Angaben (Teil I.: $\alpha=0,37$; Teil II.: $\alpha=0,53$; Teil III.: $\alpha=0,35$; Total: $\alpha=0,54$) zeigen das Gleiche (Noblejas De La Flor, 2000).⁵

Wir haben bei beiden Tests auch eine unrotierte Faktorenanalyse durchgeführt.⁴ Die Unidimensionalität der ungarischen Version der ESK wurde eindeutig demonstriert, während die des anderen Messinstruments nicht genügend verifiziert werden konnte. Die Analyse des Logo-Tests lässt ahnen, dass es hinter den Items kein einheitliches Konstrukt gibt.

Die Pearson-Korrelation mit dem Alter war bei der ESK niedrig ($r=0,16$; $p=0,041$), im Falle des Logo-Test war sie nicht signifikant. Die Beziehung zu Ausbildung und Arbeitsstatus war bei den beiden Tests schwach (Kendalls $Tau_b=0,08-0,179$). Für merkwürdig und auch von theoretischem

Gesichtspunkt aus wichtig halten wir, dass *keine* der Subskalen/Teile/Gesamtwerte unserer Tests mit der finanziellen Lage in Verbindung steht.

5.2. Die Beziehung zwischen der Sinnerfüllung und den Verhandlungsvariablen des Gesundheitsverhaltens

Zwischen den Rauchern und den Nichtraucherern hat der Logo-Test mittelkräftig unterschieden: Die Raucher haben schlechtere Ergebnisse ($p=0,009$, $ES=0,49$) erreicht. Wur-

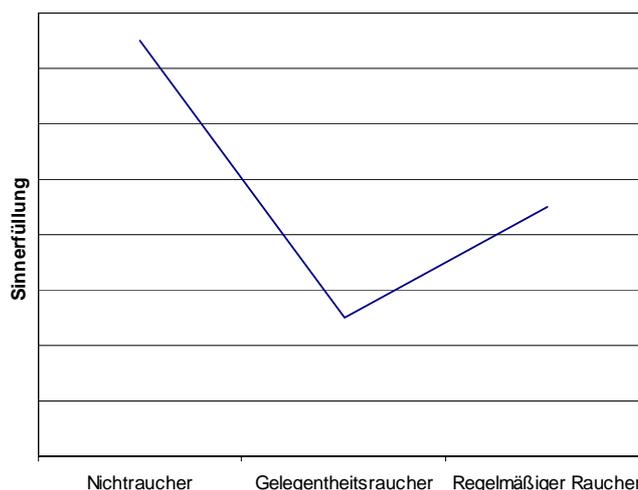


Abb. 2: Schematische Darstellung der Beziehung zwischen Nikotinkonsum und Sinnerfüllung

den die Testpersonen in drei Gruppen eingeteilt, hat der Logo-Test ($F=5,636$; $p=0,009$) unter ihnen wiederum unterschieden, aber interessanterweise haben die unregelmäßigen Raucher schlechtere Sinnerfüllung gezeigt als die Raucher oder die Nichtraucher (s. Abb.2). Die größte Differenz wurde zwischen den Nichtrauchern und den unregelmäßigen Rauchern gefunden ($p=0,025$; $ES=0,85$), die Unterschiede zwischen den weiteren Gruppen waren nur tendenziell ($0,05 < p < 0,1$) oder gar nicht signifikant.

Was den Alkoholkonsum anbelangt, haben wir unser Sample wieder in drei Gruppen geteilt. Die erste bestand aus denen, die (praktisch) nie alkoholische Getränke zu sich nehmen; die zweite aus denen, die Alkohol nur mäßig (ein paar Mal pro Woche oder Monat in Maßen) konsumieren, und die dritte Gruppe war die der „Problemtrinker“, die Alkohol oft maßlos trinken. Unter den Gruppen hat der Logo-Test signifikant ($F=4,060$; $p=0,019$) und die Existenz-Skala tendenziell ($F=2,754$; $p=0,067$) unterschieden. Den größten Unterschied haben wir in den ESK-Werten zwischen

¹ Wir haben unter den spezifischen Drogen keinen Unterschied gemacht, weil unser Muster nicht groß genug war, um spezifische drogenkonsumierende Subgruppen zu identifizieren. Deshalb wurden alle psychoaktiven Substanzen – abgesehen von Nikotin und Alkohol – vereineitlichend unter ‚Drogen‘ subsumiert. Die Testfragen lauteten: „Haben Sie schon irgendwelche Drogen (ausgenommen Nikotin und Alkohol) konsumiert?“ und „Haben Sie in den letzten 12 Monaten irgendwelche Drogen genommen?“

² Diese Variable wurde durch die folgende Frage gemessen: „Sind Sie abgeneigt, mit einer Person eine sexuelle Verbindung einzugehen, zu der Sie keine stärkere emotionale Beziehung haben?“

³ Selbst-Distanzierung (SD), Selbst-Transzendenz (ST), Freiheit (F), Verantwortlichkeit (V).

⁴ Einen einzelnen Artikel (Bühler & Land, 2004) haben wir noch über die Reliabilität des Logo-Tests gefunden, in dem aber das Alpha ziemlich gut (0.83) war. Da aber der im Artikel angegebener Korrespondent uns keine weitere Information geben konnte, ist die Authentizität dieser Daten sehr zweifelhaft.

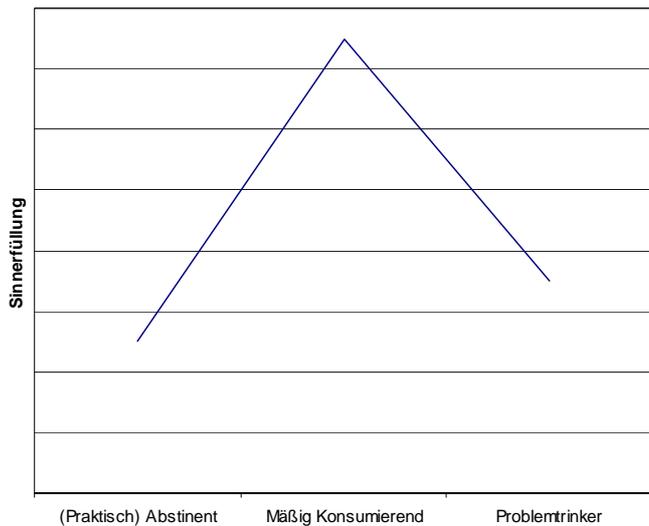


Abb. 3: Schematische Darstellung der Beziehung zwischen Alkoholkonsum und Sinnerfüllung

den Abstinentern und den mäßig Konsumierenden ($p=0,029$; $ES=0,47$) gefunden, und zwar zu Gunsten der letzteren (s. Abb.3)! Das heißt, dass das psychische Funktionieren der Abstinentern sich als schlechter erwiesen hat als das der mäßig Konsumierenden. Das stimmt so sehr, dass zwischen den Abstinentern und den Problemtrinkern weder die Existenz-Skala noch der Logo-Test einen Unterschied herausheben konnte. Zwischen den mäßig Konsumierenden und den Problemtrinkern konnten wir durch den Logo-Test wieder – einen mittelkräftigen – Unterschied feststellen ($p=0,021$; $ES=0,57$), und zwar zu Gunsten der ersteren Gruppe.

Zwischen den im letzten Jahr Drogenkonsumierenden und den Nichtkonsumierenden konnten sowohl die Existenz-Skala ($p=0,051$; $ES=0,59$) als auch der Logo-Test ($p=0,014$; $ES=0,80$) signifikant unterscheiden: Die Nichtkonsumierenden haben eindeutig bessere Ergebnisse gezeigt.

Drei Variablen der Promiskuität – Zahl der Partner im letzten Jahr, Gesamtzahl der Partner, intime Beziehungen zu mehreren Partnern gleichzeitig – haben keinen Zusammenhang mit den Punktezahlen der Existenzialität/Sinnerfüllung gezeigt, während die Geneigtheit, die sexuelle und die emotionelle Beziehung voneinander zu trennen, doch einen Unterschied zeigten. Das heißt, dass diejenigen, die ihr Leben nach der ESK ($p=0,026$; $ES=0,39$) und dem Logo-Test ($p=0,030$; $ES=0,38$) für sinnlos gehalten haben, sich eher bereit gefühlt haben, sich ohne emotionellen Hintergrund auf sexuelle Beziehungen einzulassen.

6. Diskussion

Unsere Ergebnisse (s. Tabelle 1) unterstützen zum Teil die Annahme Frankls, nach der das Defizit der inneren Sinnerfüllung mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einigen der traditionellen gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen verknüpft ist, obwohl sich auch weitere interessante Fragen in Verbindung mit den Abstinentern und den Gelegenheitsrauchern erhoben haben. Es gibt aber keinen nachweisbaren Zusammenhang zwischen sexuellem Verhalten und Sinnerfüllung. In Verbindung damit halten wir für vorstellbar, dass Frankl Recht hat, wenn er sagt, dass die existenzielle Frustration eine generelle, genussuchende Motivation hervorruft, bei der die Liberalisierung der sexuellen Attitüden auch einen Teil bildet, aber das verwirklichte Verhalten wahrscheinlich außerdem von anderen, stärkeren Wirkungen abhängt – wie der Sozialisation, ethischen Überlegungen, der personalen Anziehungskraft, den Eigenschaften der früheren und/oder jetzigen Partnerschaften sowie Verhaltensweisen der Mitwelt. Es ist aber auch möglich, dass der Mangel des erwarteten Zusammenhanges eine Folge der Eigenartigkeit der unter-

N = 171	Existenz-Skala		Logo-Test	
	Gesamtpunktzahl des Tests	Ein oder mehrere Teilpunktzahl(en) des Tests*	Gesamtpunktzahl des Tests	Ein oder mehrere Teilpunktzahl(en) des Tests*
Tabakkonsum	–	–	✓	✓
Alkoholkonsum	–	✓	✓	✓
Drogenkonsum	✓	✓	✓	✓
Promiskuität (Attitüde)	✓	✓	✓	–
Promiskuität (Verhalten)	–	–	–	–
✓ Signifikanter, erwartungsgemäßer Zusammenhang – Kein signifikanter Zusammenhang * In diesem Artikel sind diese Zusammenhänge für die bessere Übersichtlichkeit und aus Umfangsgründen nicht detailliert demonstriert.				

Tab. 1: Die Beziehung zwischen Sinnerfüllung/Existenzialität und einigen Gesundheitsverhaltensweisen

suchten (partnersuchenden) Altersstufe ist und die Hypothese Frankls in einem abgeklärten Lebensalter beweisbar ist.

Die oben erwähnten Zusammenhänge sind aber zweifelhaft, da die niedrige Reliabilität des Logo-Tests die Verlässlichkeit der Ergebnisse verunsichert. Zudem gilt die Verifizierung der Konstruktvalidität bei beiden Tests als bestreitbar, deshalb würden wir es für wichtig halten, dass weitere Forschungen auf die Validierung – vielleicht am ehesten mit Hilfe klinischer Interviews – noch mehr Aufmerksamkeit richten. Unter den Limitationen unserer Untersuchung sollten wir auch den Mangel der Repräsentativität des Samples erwähnen.

Unser Meinung nach kräftigen – trotz ihrer Schwächen – diese Ergebnisse den Standpunkt Frankls, nach

dem der Wille zum Sinn im Menschen so tief liegt, dass seine Frustration zur Angewöhnung gesundheitsschädlichen Verhaltens führen kann. So gilt die Sinnleere mindestens so weit als Grund wie als Folge dieses Verhaltens, deshalb verdient die Sinnfindung in der (Gesundheits-)Psychologie mehr Aufmerksamkeit als sie bis dato hat.

Literatur

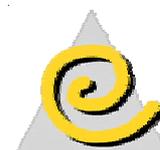
- Amodeo M (1992) Abstinence, Reasons for not Drinking, and Life Satisfaction. In: International Journal of the Addictions 27, 6, 707-716
- Bühler K, Land T (2004) Burnout and Personality in Extreme Nursing: An Empirical Study. Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 155, 35-42
- Crumbaugh J, Maholick L (1964) An Experimental Study in Existentialism: The Psychometric Approach to Frankl's Concept of Noogenic Neurosis. Journal of Clinical Psychology 20, 200-207
- Debats D (1996) Meaning in Life: Clinical Relevance and Predictive Power. In: British Journal of Clinical Psychology 35, 4, 503-516
- Dyck M (1987) Assessing Logotherapeutic Constructs: Conceptual and Psychometric Status of the Purpose in Life and Seeking of Noetic Goals Tests. In: Clinical Psychology Review 7, 4, 439-447
- Emge S (1995) Alkoholabusus und Belastungsverarbeitung von dem Hintergrund existenzanalytischer Betrachtungen. Wien: Diplomarbeit
- Frankl V (1983) Theorie und Therapie der Neurosen. Einführung in Logotherapie und Existenzanalyse. München: Ernst Reinhardt Verlag
- Frankl V (1997) Orvosi lélekgondozás. A logoterápia és az egzisztenciaanalízis alapjai (Ärztliche Seelsorge). Budapest: UR Kiadó
- Gruner L (1984) Heroin, Hashish, and Hallelujah: The Search for Meaning. In: Review of Religious Research 26, 2, 176-186
- Guttman D (1996) Research in the Service of Logotherapy. In: Journal des Viktor-Frankl-Instituts 4, 1, 15-36
- Hutzell R, Finck W (1994) Adapting the Life Purpose Questionnaire for Use with Adolescent Populations. In: International Forum for Logotherapy 17, 1, 42-46
- Kinnier R, Metha A, Keim J, Okey J, Adler-Tabia R, Berry M, Mulvenon S (1994) Depression, Meaninglessness, and Substance Abuse in „Normal“ and Hospitalized Adolescents. In: Journal of Alcohol and Drug Education 39, 2, 101-111
- Konkolj Thege B (2005) Az élet értelmessége és az egészségmagatartás („Der Sinn des Lebens und das Gesundheitsverhalten“). In: Sárkány P (Hg) Az értelemkérdés sodrában. Viktor Frankl születésének centenáriuma. Budapest: Jel Kiadó, 161-175
- Kopp M, Skrabski Á (1992) Magyar lelkiállapot („Ungarischer seelischer Zustand“). Budapest: Végekén
- Längle A, Orgler C, Kundi M (2000): Existenz-Skala. Göttingen: Beltz
- Längle A, Orgler C, Kundi M (2003): The Existence Scale. A New Approach to Assess the Ability to find Personal Meaning in Life and to Reach Existential Fulfilment. In: European Psychotherapy 4, 1, 135-151
- Lukas E (1971) Logotherapie als Persönlichkeitstheorie. Wien: Dissertation
- Lukas E (1986) Logo-Test. Test zur Messung von „innerer Sinn-erfüllung“ und „existenzieller Frustration“. Handanweisung. Wien: Deuticke
- Marsh A, Smith L, Piek J, Saunders B (2003) The Purpose in Life Scale: Psychometric Properties for Social Drinkers and Drinkers in Alcohol Treatment. In: Educational and Psychological Measurement 63, 5, 859-871
- Nam J, Heritage J, Kim J (1994) Predictors of Drug/Alcohol Abuse and Sexual Promiscuity. http://eric.ed.gov/ERICWebPortal/Home.portal?_nfpb=true&ERICExtSearch_SearchValue_0=promiscuity&

- ERICExtSearch_SearchType_0=ti&_pageLabel=Record Details&objectId=0900000b8013c699(08. 05. 2006)
- Nicholson T, Higgins W, Turner P, James S, Stickle F, Pruitt T (1994) The Relation between Meaning in Life and the Occurrence of Drug Abuse: A Retrospective Study. In: Psychology of Addictive Behaviors 8, 1, 24-28
- Noblejas de la Flor M (1997) Meaning Levels and Drug-Abuse Therapy: An Empirical Study. In: The International Forum for Logotherapy 20, 1, 46-52
- Noblejas de la Flor M (2000) Fiabilidad de los tests PIL y Logotest. In: NOUS: Boletín de Logoterapia y Análisis Existencial 4, 81-90
- Orcutt J (1984) Contrasting Effects of Two Kinds of Boredom on Alcohol Use. In: Journal of Drug Issues 14, 1, 161-173
- Padelford B (1974) Relationship between Drug Involvement and Purpose in Life. In: Journal of Clinical Psychology 30, 303-305
- Peschel H (1988) Zur Sinnproblematik des Alkoholikers: Eine Fragebogenuntersuchung mit dem Logo-Test bei männlichen Alkoholikern. In: Suchtgefahren 34, 2, 115-119
- Rahman T (2001) Mental Health and Purpose in Life of Drug Addicts in Bangladesh. In: International Forum for Logotherapy 24, 2, 83-87
- Rainer M (1997) Die existenzielle Seite der Alkoholkrankheit. Eine existenzanalytische Untersuchung an Alkoholkranken. In: Längle A, Probst C (Hg) Süchtig sein. Entstehung, Formen und Behandlung von Abhängigkeiten. Wien: Facultas, 39-51

Anschrift des Verfassers:
Barna Konkolj Thege
Bajor Gizi u. 13.
H-2045 Törökbálint, Ungarn
konkolj@freemail.hu

GLE-SHOP

SONDERANGEBOTE



Tagungsberichte

- Wertbegegnung, 1+2/1991
- Biographie, 1/1992
- Ich kann nicht ..., 1996

- 1 Exemplar EUR 4,-
- 2 Exemplare EUR 7,-
- 3 Exemplare EUR 9,-

Unser ganzes Shop Angebot finden Sie unter
www.gle.at unter Shop
oder fordern Sie unsere Shop-Liste an!

Zu bestellen bei der GLE-Int.:
Tel.: 01/985 95 66 gle@existenzanalyse.org